

11.09.2007 / Titel / Seite 1

Krieg ist Frieden

Jürgen Elsässer

Fighting for Peace is like Fucking for Virginität - höhnten die Achtundsechziger einst im Mai: Für den Frieden zu kämpfen ist dasselbe, wie für die Jungfräulichkeit zu ficken. Die Altspontis, die heute als grüne Funktionäre den Arsch an der Heizung haben, sehen das mittlerweile genau andersrum, nämlich im Sinne von Big Brother aus der Antiutopie »1984«: Krieg ist Frieden.

Ganz nach diesem Muster ist der Leitantrag gestrickt, auf den sich die grüne Parteispitze für den Afghanistan-Sonderparteitag am kommenden Sonnabend in Göttingen geeinigt hat. Darin bringen die ehemaligen Pazifisten das Kunststück fertig, einerseits weitere deutsche Wiederaufbauhilfe zu fordern, andererseits die Fortsetzung der ISAF-Kampfmission zu begrüßen, die das geschundene Land mit immer verheerenderen Bombenangriffen überzieht. Der schreiende Widerspruch wird mit dem Verweis überbrückt, das ISAF-Mandat sei die »Assistenz zum Wiederaufbau«. Die Angriffe auf die Zivilbevölkerung seien nicht ISAF anzulasten, sondern hauptsächlich der US-geführten Operation Enduring Freedom (OEF). Schlußfolgerung: Die knapp 3000 Soldaten der Bundeswehr, die ISAF unterstellt sind, sollen in Afghanistan bleiben, nur die etwa 100 für OEF abgestellten Spezialkräfte abgezogen werden.

Doch das ist Augenwischerei, da ISAF und OEF im Jahr 2006 weitgehend verschmolzen wurden. Im Zusammenhang mit den Kampfhandlungen Ende April 2007 in der Provinz Herat berichtete etwa ARD-Korrespondent Christoph Heinze: »Kaum mehr erkennbar ist mittlerweile die Trennlinie zwischen der UN-mandatierten Schutztruppe ISAF und der US-geführten Antiterrorcoalition. Beide stehen unter amerikanischem Befehl. Manche Offiziere und Einheiten sind gleichzeitig beiden unterstellt.«

Nach Informationen der Nachrichtenagentur ddp beriet der Grünen-Parteirat am Montag in Berlin die letzte Fassung des Leitantrages. Auf einen Kompromiß haben sich demnach bereits am Wochenende die Parteivorsitzenden Reinhard Bütikofer und Claudia Roth, die Fraktionschefs Renate Künast und Fritz Kuhn und deren Stellvertreter Jürgen Trittin sowie Wehrexperte Winfried Nachtwei geeinigt. Dabei ging es vor allem um einen untergeordneten Punkt, nämlich die Beteiligung von Bundeswehr-Tornados an der ISAF-Mission, die Nachtwei, Trittin und Roth sowie 21 (von 51) Bundestagsabgeordnete der Grünen ablehnen.

Kompliziert wird die Tornado-Frage, weil die Bundesregierung bei der nächsten Afghanistan-Entscheidung im Parlament nicht separat über den weiteren Einsatz der Kampfflugzeuge abstimmen lassen will, sondern über die Verlängerung des ISAF-Mandats inklusive Tornados. Deswegen heißt es jetzt im Leitantrag verschwurbelt, der Parteitag »muß entscheiden, ob eine Enthaltung der Bundestagsfraktion geeignet ist, unsere prinzipielle Unterstützung für ISAF als Absicherung des zivilen Wiederaufbaus und gleichzeitig unsere Unzufriedenheit mit dem Kurs der Bundesregierung« unter anderem in der Tornado-Frage »auszudrücken«.

Im Unterschied zu diesen unverbindlichen Formulierungen wird nur in Anträgen von Mitgliedern der Grünen Friedensinitiative die Beendigung jedes Bundeswehreinsatzes am Hindukusch- also OEF, ISAF plus Tornado- gefordert. Erfreulicherweise hat sich die ehemalige Bundestagspräsidentin der Grünen, Antje Vollmer, dieser Position vor kurzem angeschlossen.